

Aus Liebe zum Wald – Schüler unterstützen Bürgerstiftung



Benno, Silas, Ekin und Jonathan haben schwer zu schuften. Der Boden ist von Wurzeln durchzogen, immer wieder stoßen sie auf Steine. Doch nachdem sie den ersten Baum gepflanzt haben, läuft es und gemeinsam mit den anderen 75 Schülern der Gesamtschule Fischbach bringen sie die 300 Setzlinge in die Erde. **Fotos: Judith Ulbricht**

Es war nass, es war kalt, es war ungemütlich – das konnte jedoch die 79 Schüler der Gesamtschule Fischbach nicht davon abhalten, die Bürgerstiftung Kelkheim bei ihrem Projekt „Aus Liebe zum Wald“ zu unterstützen. Mit Spaten und Schaufeln hatten sie sich auf den Weg gemacht, etwa 500 Meter oberhalb des Gimbacher Hofes, ein Stück Wald aufzuforsten.

Revierförster Jeremias Gottschalk, „Ex-Förster“ Christian Witt und Praktikantin Lin Spitter nahmen die Kinder am Gimbacher Hof in Empfang und erklärten dort kurz, was die Jungs und Mädchen an diesem Tag erwartete. Denn natürlich konnten sie nicht einfach so

in den Wald spazieren, ein Loch graben und einen Setzling setzen. Das bedurfte genauer Anweisungen.

Nach einem etwas beschwerlichen Weg, immer stetig bergauf, erreichten die Pflanzgruppen die Parzelle, die früher einmal von Fichten bewachsen war. Wie in so vielen Wäldern im Taunus hatten hier die extreme Trockenheit der vergangenen Sommer und der damit einhergehende Borkenkäfer ganze Arbeit geleistet. Tote, abgestorbene Äste und Bäume ragten in den Himmel und konnten nur noch gefällt werden. Doch wo das eine endet, kann etwas Neues beginnen. So sah und sieht das auch die Bürgerstif-

tung Kelkheim, die sich schon vor einiger Zeit dieser Fläche annahm. Eine nette, kleine Geschichte der Vorsitzenden Hildegard Bonczkowitz war ausschlaggebend für das Engagement der Stiftung. Ihre Enkelin hatte ihr zu Weihnachten eine Nuss geschenkt und liebevoll rauf geschrieben „Aus Liebe zum Wald“. Die Idee keimte auf und Hildegard Bonczkowitz rief den Förster an, um sich nach geeigneten Flächen zu erkundigen und schon kam die Sache ins Rollen. Fleißig und emsig bemühte und bemüht sich die Stiftung Spenden einzusammeln, um damit die Setzlinge zu bezahlen.

Für die etwa 0,2 Hektar große Fläche oberhalb des Gimbacher Hofes hatte Revierförster Jeremias Gottschalk Winterlinden-Setzlinge besorgt und erklärte den Schülern auch gleich warum. „Die Winterlinde ist trockenresistenter und für so eine relativ kleine Fläche hervorragend geeignet.“ Schon jetzt kann man den jungen, etwa 30 Zentimeter großen Pflanzen ansehen, dass sie mal groß und stark werden können. Lange Wurzeln werden auch in vielen, vielen Jahren dafür sorgen, dass Stürme den Bäumen nichts anhaben können. Aber bevor Bäume wachsen, müssen sie gepflanzt werden. Das übernahmen jetzt die Schüler der GSF. 300 Setzlinge warteten darauf, von ihnen in den Boden gebracht zu werden. Auf der vorbereiteten Fläche zeigten rote Markierungen an, in welchem Abstand Löcher gegraben und die Setzlinge gesetzt werden. „Denn natürlich müssen wir das ein wenig planen“, erklärte Jeremias Gottschalk. Denn die Fläche muss auch nach der Bepflan-

zung bewirtschaftbar bleiben. Im 3 Meter mal 1 Meter-Pflanzverband sollten die Setzlinge nach getaner Arbeit stehen. Das heißt, die einzelnen Reihen haben einen Abstand von 3 Metern zueinander und die Setzlinge in einer Reihe einen Abstand von einem Meter. „Zwischen den Baumreihen werden Brombeeren gepflanzt und diese müssen natürlich mit dem entsprechenden Gerät regelmäßig untergeschnitten werden“, erfuhren die startbereiten Kinder vom Förster. Außerdem gibt es zum Schutz vor hungrigen Rehen noch einen Schutzhülse um die jungen Bäume, die gleichzeitig auch vor den Maschinen schützt, die den Rückschnitt vornehmen.

Und dann konnte es endlich losgehen. Lin Spitter zeigte ihrer Gruppe, den Kindern der Klasse G6a, wie ein Loch gegraben wird, wie tief es sein muss und wie der Setzling gerade und ohne verknickte Wurzeln in die Erde gebracht wird. Gar nicht so einfach, wie Ekin (11), Jonathan (11), Silas (12) und Benno (11) schnell feststellen mussten. Der Boden schenkte ihnen nichts. Wurzeln und große Steine erschwerten die Arbeit, aber als das erste Loch gegraben und der erste Baum gepflanzt war, merkte man, wie stolz sie waren. „Wir wissen ja, wofür wir das machen“, fasste Silas es kurz und bündig zusammen. Und so leisteten die Schüler an diesem Tag ihren Beitrag dazu, dem Klimawandel entschlossen entgegenzutreten und ihre Zukunft mitzugestalten. Und zur Belohnung für soviel Engagement lud Hof-Wirtin Margret Schiela alle Kinder im Anschluss an die harte Arbeit zu einem warmen Getränk ein.



Die Setzlinge der Winterlinde eignen sich hervorragend für die kleine Fläche, die aufgeforschet wird. Sie ist trockenresistenter und ihre Wurzeln gehen tief in die Erde, so dass sie auch Stürmen standhalten kann.